

■ Danke!

Herzlichen Dank an alle, die den Wiederaufbau der Kirche St. Annen und Marien in den letzten 20 Jahren möglich gemacht haben.



Als Kirchengemeinde danken wir auch von Herzen Gott für das Geschenk, dass wir mit dieser Kirche haben: Einen Ort, der uns an Gott erinnert und der uns gerade mit seiner Geschichte die Hoffnung gibt, dass Gott in unserer Region wirkt.



Herzlichen Dank auch an alle, die unsere Kirche auch zukünftig unterstützen!

Bankverbindung: Kreissparkasse Mansfeld-Südharz
IBAN: DE77 800 55 008 0390 108 170

www.kirchspiel-rossla-tilleda.de

**Pfarramt Roßla, Wilhelmstr. 50, 06536 Südharz,
Pfarrer Dr. Folker Blischke, pfarrer@blischke.net
Tel. 0174/4311928, Tel. 034651/2217**

Mut zum Wiederaufbau: St. Annen und Marien Kirche in Dittichenrode



Pfarrbereich Roßla

■ Der Ort Dittichenrode

Dittichenrode liegt in einem Tal, das von drei Seiten von Bergen umgeben ist, sich zur Goldenen Aue hin öffnet und einen schönen Blick zum Kyffhäuser freigibt.

Ursprünglich ein freiherrliches adliges Gerichtsdorf und Stammsitz der alten Ritterherren von „Tütcherode“, gehörte es später zur Grafschaft Rossla. Urkundlich wurde es erstmals 1251 erwähnt, so dass Dittichenrode 2001 seinen 750. Geburtstag feierte. Bald nach dieser Feier wurde dann in einer Abschrift entdeckt, dass Heinrich II. im Jahr 1013 dem Nonnenkloster Heiningen und einigen anderen Orten königlichen Schutz und Immunität gewährt. Einer dieser anderen Orte ist „Thiedrikingeroth“ – das heutige Dittichenrode. Im Juli 2013 wurde deshalb der 1000 Geburtstag gefeiert.



Nach vielen Jahrhunderten der Selbstständigkeit wurde Dittichenrode Anfang der achtziger Jahre dann in den nur 2 km entfernten Ort Roßla eingemeindet. Seit 2010 gehören Dittichenrode wie auch mit weiteren 13 Orten zur Einheitsgemeinde „Südharz“, die ihren Sitz in Roßla hat. In Dittichenrode leben heute ungefähr 120 Menschen, von denen rund 30 zur evangelischen Kirchengemeinde gehören. Bis 1991 war Dittichenrode zudem Sitz eines evangelischen Pfarrers, das Pfarrhaus wurde im Jahr 2011 verkauft. Mittelpunkt des Ortes war immer die Dorfkirche St. Annen und Marien, die im Ort zwischen ehemaliger Schule und ehemaligem Gut gelegen ist.

■ Zur Geschichte der Kirche

Die Dorfkirche St. Annen und Marien ist eine alte Pfarrkirche, deren Ursprünge vermutlich bis in die Zeit der Christianisierung gehen. Ein noch heute erhaltenes hölzernes Kreuz, das im Altarraum hängt, wird in das 14. Jahrhundert datiert. Auch die unteren Teile des aus Bruchsteinen gebauten Turmes und Teile des Langhauses mit den gekuppelten Bogenfenstern sind möglicherweise auch aus dieser Zeit.



Zwischen 1680 und 1720 erfolgte der bis heute erhaltene barocke Umbau der Kirche und die Entstehung der Fachwerkapsis, die in ihrer baulichen Ausbildung deutlich auf den barocken Kanzelaltar, welcher 1714 eingebaut wurde, zugeschnitten war. Der Turm war wie heute wieder mit Naturschiefer eingedeckt.

Das Kirchenschiff des barocken Umbaus folgt den gotischen Fundamenten. Es ist mit einer fünfeckigen Apsis abgeschlossen. Überdeckt war das Kirchenschiff von einem mit Tonziegel - Pfannen eingedecktem Satteldach, in der südlichen Dachhälfte sind zwei und in der nördlichen eine Dachgauben eingebaut. Die Außenlängswände sind aus Natursteinmauerwerk aufgeführt, wobei die Südwand unverputzt- und die Nordwand mit einer Schlämme versehen ist.

1888 gab es Pläne zum Neubau der Kirche, der aber aus Kostengründen unmöglich wurde. Danach erfolgten nur noch kleinere Renovierungsarbeiten, ohne dass eine grundlegende Sanierung durchgeführt wurde, die allmählich immer dringender wurde.



■ Der Verfall der Kirche

Wenn über Jahrzehnte hinweg nicht immer wieder versucht wird, eine Kirche zu erhalten und zu sanieren, ist irgendwann die Substanz so stark geschädigt, dass Einsturzgefahr besteht. Da zudem in den sechziger Jahren die Zahlen der evangelischen Gemeindeglieder drastisch abnahmen, entschied man sich im Jahr 1968, die baufällige Fachwerkapsis abzureißen und die entstandene Öffnung mit Hohlblocksteinen zu verschließen. Bänke und die Holzteile der Orgel wurden als Heizmaterial verwendet, und die Kirche entwidmet.



Als dann auch der Turm einzustürzen drohte, haben Dittichenröder Bürger 1982 den Turm selbstständig versucht zu reparieren – mit Hohlblocksteinen statt mit Fachwerk. Auch wenn die Reparatur aus denkmalschützerischer Sicht unzulänglich war, hat dieser Einsatz dennoch den Turm vor dem Einstürzen bewahrt.



So bot die Kirche zur Wendezeit einen wirklich erschreckenden Anblick, der zugleich auch als symptomatisch für den Zustand der evangelischen Kirchengemeinde verstanden wurde: Zwar eine große Tradition, aber kein frisches Leben. In der Nachwendezeit wurde dann überlegt, ob man nicht die Dittichenröder Kirche komplett abreißen sollte, um so der beständige Einsturzgefahr von Turm und den Resten des Schiffs zu begegnen.

■ Hoffnung auf Rettung 1997

Als 1997 diese Überlegungen zum Abriss in Dittichenrode bekannt wurden, fanden sich einige Dittichenröder Bürger, die die Kirche retten wollten. Die bis dahin veranstalteten Dorffeste wurden erweitert zum Dorf- und Countryfest. Am Nachmittag gab es Kaffee und Kuchen, den die Frauen des Ortes gebacken haben und dafür wurden Spenden gesammelt. Im Dezember 1997 wurde ein Konto eingerichtet und im Ort um Spenden für die Kirche gebeten.



Durch Kontakt mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) erfolgte im Mai 1998 erstmals ein Besuch von Dr. Wegner (DSD-Bonn) und Frau Bathe (DSD-Potsdam), die sich ein Bild über den Zustand der Kirche machen wollten. Ihre Meinung

beindruckte die Dittichenröder: Trotz des katastrophalen Zustands ist eine Rettung ist möglich!

Mittels Flyer und privater Briefe wurden weiter Spenden gesammelt und als im Dezember 1998 das ZDF im Dorf war und einen Bericht für „Bürger rettet Eure Städte“ über die Kirche drehte, war die kleine kaputte Dorfkirche weit über die Landesgrenze hin bekannt. Artikel in Zeitungen, so auch in der „Monumente“ trugen im Wesentlichen auch dazu bei, dass die Spendenbereitschaft anhielt und die Eigenmittel geschafft wurden. Auch der Gemeindegemeinderat des Kirchspiels Roßla, zu dem Dittichenrode zusammen mit Roßla, Wickerode, Breitung, Questenberg und Agnesdorf gehört, war von dem Einsatz der Dittichenröder beeindruckt. Weitere Unterstützung kam auch vom Kirchenkreis Sangerhausen und der Landeskirche EKM.

■ Sanierungsarbeiten 1999

Nach langen Vorarbeiten und Planungen durch das Architekturbüro Sixtus Hermanns war dann im Juni 1999 endlich der Baubeginn.



Die Nordwand drückte nach innen und wurde durch ein stärkeres Fundament stabilisiert.



Die Mauer mit Hohlblocksteinen wurde abgerissen und die alten Fundamente für die Apsis wurden freigelegt.



Im September 1999 wurde Richtfest gefeiert. Pfarrer Lutz Jünger durfte den letzten Sparrennagel einschlagen. Jeder war froh, dass die Rettung der Dorfkirche geglückt ist.

■ Fortgang der Sanierungsarbeiten

Der Blick auf die Dittichenröder Kirche war nach diesem ersten Rettungsschritt wie verändert. Dieser Erfolg machte den Dittichenrödern Mut, sich weiter für ihre Kirche einzusetzen, auch wenn noch viel Arbeit wartete.



Mutmachend war auch die Unterstützung durch Frau Ruth von Wobeser und ihrer Stiftung aus Düsseldorf. Über die Deutsche Stiftung Denkmalschutz hatte sie von Dittichenrode erfahren und fühlte sich mit der Dorfkirche von Anfang an verbunden.

Nach der baulichen Instandsetzung der Außenhülle war das nächste große Ziel die Sanierung des Innenraums, für die aber keine öffentlichen Zuschüsse zur Verfügung gestellt werden könnten.



Auch das gehört bei dem Versuch, eine verfallene Dorfkirche zu retten, mit zum Alltag derer, die sich für die Rettung einsetzen: Eine lange Zeit des Wartens, des Redens, des Antrags Schreibens, ohne dass ein Erfolg sofort sichtbar ist.

■ Innenraumsanierung 2006 und 2008

Nach sechs langen Jahren, in denen sich weiter um Finanzierungen bemüht wurde, konnte Anfang 2006 aufgrund der großzügigen Unterstützung der Cohaerere-Stiftung von Frau von Wobeser (Düsseldorf) und der Gerhard und Katharina Hoffmann-Stiftung (Hamburg) die Innensanierung begonnen werden.



die Innensanierung begonnen werden.

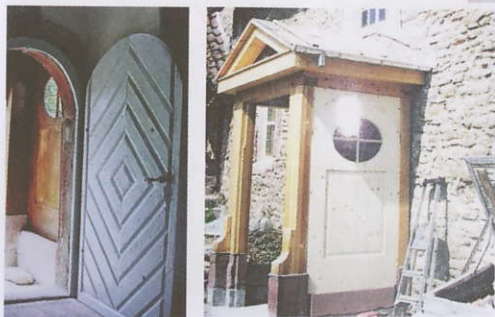


Im Dezember 2006 fand das erste Mal nach Aufgabe der Kirche wieder eine Adventsandacht in der Kirche statt. Die Emporen waren mit Stützen gesichert und der Innenraum eine Baustelle.

Um Kosten zu sparen, wurde die Apsis in Eigenleistung geputzt. Bei den Emporensäulen war handwerkliches Geschick gefragt: die kaputten Teile wurden abgetrennt und passgenau durch neue ersetzt.



Ein neuer Fußboden wurde eingebaut, und auch die alte originale Eingangstür wurde resauriert und der kleine Vorbau neu instand gesetzt.



■ Wiedereinweihung 2008



Nach den beiden Bauabschnitten zur Innensanierung waren die Kirchengemeinde und alle Dittichenröder froh, die erneuerte Kirche mit ihren neu gestalteten Emporen zu sehen.

Den Abschluss bildete am 13. September 2008 die feierliche Wiedereinweihung der Kirche - genau 40 Jahre, nachdem sie dem Verfall preisgegeben und für den Kirchlichen Dienst entwidmet wurde. Ein freudiger Höhepunkt war die Taufe der Urenkelin von Ruth von Wobeser.



■ Die Turmsanierung 2011

Nach dem Innenraum war das nächste große Projekt die Turmsanierung. Viele Balken waren über die Jahrhunderte stark angegriffen und können die Tragfähigkeit nicht mehr gewährleisten. Zudem musste die Fachwerkseite (Westseite) neu errichtet werden.



Schon von weitem war ab Ende 2010 bis Mitte 2011 der vollständig eingerüstete Turm von Dittichenrode sichtbar.

Das neue Fachwerk an der Westseite des Turms war anfangs aus Kostengründen nicht geplant, konnte aber mit zusätzlicher Spende der Katharina und Gerhard Hoffmann Stiftung realisiert werden. Das Turmdach erhält neue Schiefer und wird dann in der Farbe Falunrot und cremeweiß mit einer neuen Farbfassung versehen.



■ Glocken und Uhr 2013 – Fenster 2016

Nach der Turmsanierung war das nächste Projekt „Glocke und Uhr“. Da die alte mechanische Uhr nur mit sehr hohem Aufwand zu reparieren wäre, wurde eine digitale Uhr eingebaut, die seit 2013 das historische Ziffernblatt und die historischen Zeiger antreibt.



Die Kirche in Dittichenrode besitzt zwei Glocken: Eine kleine Läuteglocke, die seit mindestens 200 Jahren in der Südwand des Turms aufgehängt ist und die Jahreszahl 1480 trägt. Die große Läuteglocke ist noch älter, sie stammt ihrer „Zuckerhutform“ nach aus dem 14. Jhd. 2013 konnte diese Glocke endlich geschweißt werden, so dass wir uns seit dem an ihrem Klang freuen können.

Ein Zukunftsprojekt ist das Glaskunstfenster, das die Künstlerin Anja Quaschinski für Dittichenrode gefertigt hat. Dieses Fenster wurde bis zum April 2014 in Chartres und anschließend bis Frühjahr 2015 im Naumburger Dom gezeigt. Dieses Fenster steht gegenwärtig als Leihgabe mit einem schwarzen Rahmen in der Kirche. Wir hoffen, es im Sommer 2016 erwerben und dauerhaft einbauen zu können.

